

Forum Mitteleuropa im Sächsischen Landtag



// Diskussion zur Energiepolitik in den Ländern Mitteleuropas // Fotos: T. Schlorke

Dr. Daniel Thieme

Mitteleuropäische Stabilität in Zeiten des Umbruchs



fme.landtag.sachsen.de

Konferenz diskutiert über wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen

// Das Forum Mitteleuropa beim Sächsischen Landtag dient dem Dialog des Freistaates Sachsen mit seinen Nachbarländern. Ein Höhepunkt des Formats ist die jährlich stattfindende Konferenz, an der zahlreiche Politiker und Vertreter der Zivilgesellschaft teilnehmen. In diesem Jahr tagte das Forum in Prag. //

Prag besitzt einen einzigartigen Charme, der jeden in seinen Bann zieht, der die »goldene Stadt« einmal besucht hat. Auch das Forum Mitteleuropa beim Sächsischen Landtag kehrte am 23. Mai 2023 an die Ufer der Moldau zurück. Bereits vor zehn Jahren tagte die Konferenz in der tschechischen Hauptstadt. Als Veranstaltungsort hatte erneut das Palais Waldstein, Sitz des Senats der Tschechischen Republik, seine Tore geöffnet. Im historischen Sitzungssaal eröffneten die beiden Parlamentspräsidenten Dr. Miloš Vystrčil und Dr. Matthias Röbller die Tagung.

Das Thema der Konferenz lautete in diesem Jahr: »Stabilität von Wirtschaft und Gesellschaft in Mitteleuropa«. Im Zentrum der Reden und Beiträge standen die Herausforderungen, mit denen die Länder Mitteleuropas aktuell konfrontiert sind. Dazu gehören beispielsweise die anhaltende Inflation sowie die Energie- und Wirtschaftspolitik, aber auch das Ringen um gesellschaftliche Stabilität. Die Themen knüpften unter anderem an die Konferenz des Forums Mitteleuropa in Vilnius im vergangenen Jahr an. Diese fand damals nur wenige Monate



// Dr. Matthias Röbller



// Dr. Miloš Vystrčil

Neue Identität für Mitteleuropa

Senatspräsident Vystrčil machte in seiner Begrüßungsansprache deutlich, dass sich Mitteleuropa in einer Zeit des Umbruchs befinde. Die Transformation und die Aufbauleistung der vergangenen 30 Jahre hätten den mitteleuropäischen Staaten eine starke Identität gegeben. Man habe aber auch Fehler gemacht, beispielsweise in der Frage der Energieabhängigkeit. Vystrčil forderte, daraus jetzt die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Die demokratischen Institutionen in Mitteleuropa müssten widerstandsfähiger werden. Auch ökonomische und ökologische Veränderungen sollten konsequent angegangen werden.

nach dem Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine statt.

Landtagspräsident Röbller betonte, dass Sachsen schon immer zu Mitteleuropa gehört und diesen Kulturraum geprägt habe.

Die heutige Stärke beruhe auf dem, was in den vergangenen 30 Jahren geleistet worden sei. Die errungenen Werte von Frieden, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie bildeten auch die Leitplanken für den Weg ins 21. Jahrhundert. In diesem Rahmen müssten die jetzigen Herausforderungen zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger gestaltet werden. Es gehe unter anderem darum, ökologisch nachhaltig zu wirtschaften und dabei Energie bezahlbar zu halten.

Wirtschaftliche Sicherheit benötige verlässliche Partner, sagte Kadri Simson, EU-Kommissarin für Energie, in einer Videobotschaft. Wichtige Maßnahmen auf dem Weg dorthin seien beispielsweise die von der EU begonnene Strukturreform des europäischen Strommarktes, die Unterstützung der Kohleregionen und der European Green Deal.

Weitere Lösungen notwendig

Nach Ansicht von Tschechiens stellvertretendem Ministerpräsidenten Marian Jurečka hätten die vergangenen Jahre offengelegt, dass Europa bei vielen wichtigen Produkten, wie etwa Arznei oder IT-Technik, von China abhängig sei. Dabei sei die Volksrepublik längst kein verlässlicher Partner mehr. Auch beim Thema Fachkräfte sei Europa inzwischen sehr verletzlich geworden.

In der anschließenden Diskussionsrunde, an der unter anderem Sachsens ehemaliger Ministerpräsident Stanislaw Tillich teilnahm, wurde deutlich, dass Energie ein Schlüsselsektor für die wirtschaftliche Zukunft fast jedes Landes sei. Die Herausforderung bestehe darin, den Übergang zu einer CO₂-neutralen Energiegewinnung zu schaffen, wobei die kommenden zehn bis fünfzehn Jahre



// Podiumsdiskussion zur gesellschaftlichen Lage in Mitteleuropa



ZUM NACHLESEN

MITTELEUPÄISCHE PERSPEKTIVE UND ERFAHRUNG

Vorwort der Organisatoren



entscheidend seien. Sowohl die Kernenergie als auch das Gas würden als Brückentechnologie weiterhin wichtig sein, um den Wandel des Energiemarktes zu gestalten, so die Leiterin der staatlichen Atomaufsicht, Dr. Dana Drábová.

Kulturell verbundene Gesellschaften

Der zweite Teil der Konferenz befasste sich mit der gesellschaftlichen Situation in Mitteleuropa. Den Impulsvortrag für die Diskussionsrunde lieferte der ungarische Europaabgeordnete Dr. Ernő Schaller-Baross. Er diagnostizierte eine weitge

hende Verunsicherung aufgrund andauernder Strukturdebatten in der EU. Anstatt immer mehr Kompetenzen auf die europäische Ebene zu verlagern, sollte die Stärke nationaler Parlamente erhalten bleiben.

Pavel Fischer, Mitglied des tschechischen Senats, betonte die kulturelle Verbundenheit innerhalb Mitteleuropas. Er beschrieb das Bild eines Hauses, das zwar aus ganz unterschiedlichen Sprachen bestehe, aber das verbindende Geschenk der Musik besitze. Diese bringe schon seit Jahrhunderten Menschen zusammen. Eine Gefahr sah Fischer in der wachsenden Ungleichheit von städtischen Zentren und

dem ländlichen Raum. Hier müsse der Dialog gestärkt werden.

Die anschließende Diskussion, die auch den Schlussteil der Konferenz einläutete, ging vertiefend auf die gesellschaftlichen Herausforderungen ein. So wurde unter anderem hervorgehoben, dass in allen europäischen Staaten eine Mehrheit den Freiheitskampf der Ukraine unterstütze. Klar sei jedoch auch, dass es gerade in dieser Frage teilweise sehr konträre Positionen gäbe. Die Konflikte verliefen vor allem entlang wirtschaftlicher und kultureller Linien, befand etwa der Direktor des STEM Instituts Prag, Dr. Martin Buchtík.